

Mediendossier trigon-film

A Separation

von Asghar Farhadi

Iran 2011



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
Fax. 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie und Drehbuch	Asghar Farhadi
Kamera	Mahmood Kalari
Schnitt	Hayedeh Safiyari
Ton	Mahmood Sammakhbashi
Tonschnitt	Reza Narimizadeh
Mischung	Mohammad Reza Delpak
Kostüm, Ausstattung, Maske	Keyvan Moghadam
Produktion	Asghar Farhadi, Negar Eskandarfar in Zusammenarbeit mit DreamLab Films
Land	Iran
Entstehungsjahr	2011
Dauer	123 Minuten
Sprache/UT	Farsi, f/d

DARSTELLEND E

Leila Hatami	Simin
Peyman Moadi	Nader
Shahab Hosseini	Hodjat
Sareh Bayat	Razieh
Sarina Farhadi	Termeh
Babak Karimi	Richter
Ali-Asghar Shahbazi	Naders Vater
Shirin Yazdanbakhsh	Simins Mutter
Kimia Hosseini	Somayeh
Merila Zarei	Frl. Ghahraei

FESTIVALS UND AUSZEICHNUNGEN

Berlinale 2011:

GOLDENER BÄR für den besten Film

2 SILBERNE BÄREN für die besten Schauspielerinnen und die besten Schauspieler

Preis der ökumenischen Jury

Lobende Erwähnung der Friedensfilmpreisjury

Fajr International Film Festival 2011, Teheran:

Publikumspreis, bester Film, beste Kamera, bester Regisseur, bestes Drehbuch, bester Ton,

beste Nebenschauspielerin, bester Nebenschauspieler

Sydney Filmfestival:

Bester Film

Eriwan Filmfestival:

Bester Film

KURZINHALT

Simin möchte mit ihrer Tochter Termeh den Iran verlassen. Ihr Mann Nader will bleiben, um seinen an Alzheimer erkrankten Vater nicht allein zurücklassen. Deshalb reicht Simin beim Familiengericht die Scheidung ein. Als ihre Klage abgewiesen wird, zieht sie in die Wohnung ihrer Eltern. Termeh bleibt vorerst beim Vater und hofft, dass ihre Mutter bald wieder nach Hause kommt. Zur Betreuung seines kranken Vaters engagiert Nader eine junge Frau. Razieh ist schwanger und übernimmt diesen Job, ohne ihren Ehemann davon in Kenntnis zu setzen. Als Nader von der Arbeit nach Hause kommt und seinen Vater allein in der Wohnung findet, kommt es zum Eklat. In der Folge werden Leben und Beziehungen aller Beteiligten stark aufgewühlt und durchgeschüttelt. Und wir betrachten das Geschehen atemlos und stellen fest: Eine Wahrheit gibt es nicht.

LANGFASSUNG

Nader und Simin sitzen vor dem Richter, der sie scheiden soll, und legen ihre unterschiedlichen Standpunkte dar. Wir sitzen ihnen gegenüber und sind im Kino von Anfang an in der Situation des Richters, der das Geschehen beobachtet und beurteilen soll.

Simin möchte den Iran verlassen und hat für die Ausreise alle notwendigen Schritte unternommen. Nun drängt die Zeit, denn bald schon läuft das Visum ab. Nader aber hadert, er will bei seinem an Alzheimer leidenden Vater bleiben. Simin verlangt die Scheidung, denn sie ist entschlossen, mit ihrer Tochter Termeh auszureisen, damit diese nicht «unter diesen Bedingungen» aufwachsen muss. Doch der Richter sieht keinen Grund zur Scheidung. Als ihre Klage abgewiesen wird, packt Simin die Koffern und zieht in die Wohnung ihrer Eltern um. Termeh entscheidet sich, beim Vater zu bleiben, hofft aber, dass die Mutter bald wieder nach Hause kommt.

Für Nader ist es nicht einfach, mit den veränderten Lebensverhältnissen zurechtzukommen, allein schon aus zeitlichen Gründen. Er arbeitet tagsüber auf einer Bank. Für die Betreuung seines kranken Vaters engagiert er Razieh, eine junge Frau, die ihren Ehemann nicht über die Anstellung in Kenntnis setzt, und nun mit ihrer kleinen Tochter Somayeh in die Wohnung kommt. Die gläubige Muslimin aus armen Verhältnissen steht schon bald vor dem ersten Problem, als sie dem dementen Vater die Kleider ausziehen und ihn waschen soll. Sie will wissen, ob sie das darf und holt sich telefonisch Rat beim Imam. Am Abend möchte sie unter dem Vorwand, die Arbeit sei zu anstrengend, das Arbeitsverhältnis wieder auflösen und

schlägt Nader ihren arbeitslos gewordenen Mann Hodjat als Ersatz vor, vorausgesetzt, dass er Hodjat gegenüber nichts von ihrer heimlichen Tätigkeit verrät.

Als Nader mit Termeh früher als erwartet nach Hause kommt, findet er seinen Vater bewusstlos und ans Bett gebunden in der Wohnung vor, von Razieh und ihrer Tochter keine Spur.

Als Razieh zurückkommt, entfacht sich ein Streit, der zu einer Abfolge von Verstrickungen führt, die das Leben der zwei Paare erschüttern und auch das Bild zerstören, das sich Termeh von ihrem Vater gemacht hat. Der anfängliche Scheidungskonflikt von Simin und Nader rückt vorübergehend in den Hintergrund. Die Lage spitzt sich immer mehr zu und gipfelt in der Frage: Was ist Täuschung und was Lüge?

PRESSESTIMMEN

«Ein Paukenschlag ist das Gesellschaftsdrama ... ein grossartiges Werk.»

Susanne Ostwald, NZZ

«Ein Lichtblick.» *St. Galler Tagblatt*

«Der Regisseur erzählt die Geschichte so, dass man nicht nur erst nach und nach herausfindet, wer lügt und was passiert ist, sondern auch, warum gelogen wird. Und es entsteht das Bild einer Gesellschaft, die von Zwängen, von Geschlechterrollen, von finanziellen Engpässen und religiösen Konventionen geprägt und auch gebremst ist. *Nader and Simin - A Separation* ist das stärkste Stück Kino, das ich hier auf der Berlinale gesehen habe. Und falls dieser Film einen Bären (den Goldenen?) gewinnt, wird es keine politische Entscheidung sein, sondern ganz und gar eine cineastische.» *Michael Sennhauser, Radio DRS*

«Zwischen allen Fronten blickt Termeh, die zwölfjährige Tochter des Ehepaares, fassungslos auf ihre Eltern, die jeweils für alle das Beste wollen und sich dabei als Paar verlieren. Nader und Simin, eine Trennung ist ebenso grossartig wie bestürzend.» *Katja Nikodemus, Die Zeit*

«Wirklich überragend, in jeder Hinsicht. Er hätte auch mühelos Cannes gewonnen, wo die ästhetische Begründung stets Vorrang vor der politischen geniesst.» *Die Welt*

«Tatsächlich ist es ein Film über jedes Land und jede Gesellschaft. Und wie es diesem Werk gelungen ist, über kulturelle Grenzen hinweg die Universalität menschlicher Konflikte zu benennen, das machte die Arbeit von Regisseur Asghar Fahradi in den vergangenen Tagen zum Favoriten. Nach zwei Hauptpreisen beim Teheraner Fajr Festival in der vergangenen Woche gewann er nun Haupt- und Darstellerpreise der Berlinale.»

Daniel Kothenschulte, Frankfurter Rundschau

«Die alltägliche Geschichte um zwei Familien, eine aus dem Mittelstand und eine aus ärmeren Verhältnissen, erzählt von Moral und Verantwortung, religionsgeprägter Tradition und rational gesteuerter Moderne, gesellschaftlichem Rollenverständnis und individuellem Mut. In einem stets geerdeten, kompliziert verflochtenen und sich wandelnden Konfliktfeld bietet der Film, Zeichen seiner hohen dramaturgischen Subtilität, dem Zuschauer schwindelerregend viele Identifikationsmöglichkeiten. Und, das Wichtigste: So wie Regisseur Asghar Farhadi auf das simple Gut-Böse-Schema verzichtet, so lässt er simple Antworten beiseite.» *Jan Schulz-Ojala, Der Tagesspiegel*

«Ein Ehedrama unter modernen Iranern, fern jeder Gottesstaats-Mentalität und Unterdrückung, so beginnt *Nader and Simin - A Separation*, und packt von der ersten Szene. ... Nebenbei zeichnet Regisseur Asghar Farhadi dabei das Bild von zwei Teheraner Welten - der gebildeten Mittelschicht, die mit Islamismus wenig anfangen kann, und die ärmeren Leute, die nicht viel mehr haben ausser Gott. Kein Gut, kein Böse, nur Menschen. Regisseur Farhadi hat vor zwei Jahren mit *About Elly* immerhin schon einmal einen Silbernen Bären für die beste Regie gewonnen, doch diesmal muss sich niemand wundern, wenn er den Goldenen bekommt. Mitreissend und meisterhaft erzählt. Eine Berlinale-Sensation.» *Daniel Sander, Der Spiegel*

«Nader und Simin ist ein kleines Meisterwerk aus einem Land, in dem man eigentlich keine Filme mehr drehen kann.» *Andreas Fanizadeh, TagesZeitung*

«Farhadi hat in seinem Drehbuch die einzelnen Stränge seiner Geschichte so verwoben, dass es scheint, sie entfalte sich gerade eben erst vor unseren Augen und wir würden Zeugen, wie sie Kreise zu ziehen beginnt und schliesslich eine Schlinge bildet, aus der sich keiner mehr befreien kann.» *Verena Lueken, Frankfurter Allgemeine Zeitung*

DER REGISSEUR ASGHAR FARHADI

Geboren 1972 in Isfahan, Iran, lebt in Teheran. Bereits zu Schulzeiten entdeckte er sein grosses Interesse am Schreiben, an Dramen und am Kino. Er belegte Seminare bei der «Iranian Young Cinema Society» und begann schon als Jugendlicher 8mm- und 16mm-Filme zu drehen.

An der Universität in Teheran belegte Asghar Farhadi Filmregie und schloss 1998 sein Studium ab. Während der Studienzeit war er als Autor und Regisseur beim Studententheater tätig. Er schrieb Drehbücher für das Nationale Radio und führte Regie bei einigen Fernsehserien, darunter Episoden von «Tale of a City». 2001 schrieb Farhadi das Drehbuch zu Ebrahim Hatamikia's grossem Kinoerfolg *Low Heights*. Zwei Jahre später entstand sein international erfolgreiches Regiedebüt mit *Tanz im Staub*. Es folgten 2004 *Beautiful City* und 2006 *Fireworks Wednesday*. Mit *About Elly*, ebenfalls im Verleih von trigon-film, gewann Asghar Farhadi den Silbernen Bären als bester Regisseur bei der Berlinale 2009. *A Separation* ist der fünfte Spielfilm von Asghar Farhadi.

FILMOGRAFIE

- | | |
|------|--|
| 2011 | <i>A Separation</i> (Jodaeiye Nadar az Simin)
Goldener Bär für den besten Film für Asghar Farhadi, Berlinale 2011
Silberner Bär für die besten Schauspielerinnen, Berlinale 2011
Silberner Bär für die besten Schauspieler, Berlinale 2011 |
| 2009 | <i>About Elly</i> (Darbareye Elly)
Silberner Bär für die beste Regie, Berlinale 2009 |
| 2006 | <i>Fireworks Wednesday</i> (Chahar shanbeh souri) |
| 2004 | <i>Beautiful City</i> (Shahr-e Ziba) |
| 2003 | <i>Dancing in the Dust</i> (Raghs dar ghobar) |

DIE SCHAUSPIELERINNEN UND SCHAUSPIELER

Leila Hatma – Simin

Geboren 1972 in Teheran. Tochter des Regisseurs Ali Hatami und der Schauspielerin Zahri Khoshkam. Als Kind schon ist sie in Fernsehserien aufgetreten. Nach dem Gymnasium in Teheran begann sie in Lausanne an der Ecole Polytechnique fédérale Elektrotechnik zu studieren. Nach zwei Jahren änderte sie ihr Hauptstudium auf Französische Literatur. Dann kehrte sie wieder zurück in den Iran, wo sie ihre Karriere als Filmschauspielerin begann. Ihre erste Hauptrolle erhielt sie 1996 im Film *Leila* von Dariush Mehrjui, wofür sie von der Kritik viel Aufmerksamkeit erhielt und am Fajr Film Festival von Teheran als beste Schauspielerin ausgezeichnet wurde. Bei den Dreharbeiten zu *Leila* lernte sie den späteren Regisseur Ali Mosaffa kennen, den sie 1999 heiratete. Es folgten weitere Rollen: 2000 in *The Mix*, ebenfalls von Dariush Mehrju, 2002 in *Low Heights* (Drehbuch von Asghar Farhadi) und *Deserted Station* von Alireza Raeisian, 2005 in *Portrait Of A Lady Far Away*, einem Film, in dem ihr Ehemann Regie führte, 2008 in *Shirin* von Abbas Kiarostami. Am Montreal Film Festival wurde sie für ihre Rolle in *Deserted Station* als beste Schauspielerin ausgezeichnet.

Peyman Moadi – Nadar

Geboren 1971 in New York in einer iranischen Familie. Als er zwei Jahre alt war, kehrte die Familie zurück in den Iran. Nach seiner Ausbildung zum Metallingenieur begann er Drehbücher zu schreiben, unter anderem für *Atash* (2002) von Hossein Farah Bakhsh und für *Cafe Setareh* (2006) von Saman Moghadam. Gleichzeitig begann er die Laufbahn als Schauspieler. In *About Elly* von Asghar Farhadi verkörperte er die Figur Peyman.

Shahab Hosseini – Hodjat

Geboren 1974 in Teheran. Abbruch des Psychologiestudiums, um sich auf die Ausreise nach Kanada vorzubereiten. Weil es nicht dazu kam, wurde er Radiomoderator in Teheran. Er moderierte eine Sendung für Kinder am Fernsehen und entdeckte erst in TV-Serien das Schauspiel. Einen Namen machte er sich in *This Women Does Not Speak* (2003) von Ahmad Amini und *A Candle In The Wind* (2004) von Pouran Derakhshandeh. Es folgten weitere Rollen, unter anderem in *About Elly* von Asghar Farhadi.

Sareh Bayat - Razieh

Sie studierte an der Universität von Teheran und debütierte als Schauspielerin 2006 in der Fernsehserie *Yek mosht par-e oghab*, bevor sie ein Jahr später erstmals in einem Spielfilm in *Moghaled e-sheitan* von Afshin Sadegh auftrat.

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR ASGHAR FARHADI

Was hat Sie dazu bewegt, diesen Film zu machen? Was waren die Umstände, in denen er entstand?

Ich war in Berlin und arbeitete an einem Drehbuch zu einem Film, der ganz in Berlin spielen sollte. Eines Abends in der Küche eines Freundes hörte ich ein iranisches Lied aus der Wohnung von nebenan. Ganz plötzlich waren meine Gedanken voll von Erinnerungen und Bildern, die zu einer ganz anderen Geschichte gehörten. Ich versuchte, diese Gedanken abzuschalten und mich wieder auf das Drehbuch zu konzentrieren, das ich gerade entwickelte. Aber es half nichts: Die Ideen und Bilder hatten die Kontrolle übernommen. Sie liessen mich nicht mehr los – in den Strassen, in der U-Bahn wurde ich von dieser Geschichte verfolgt, sie dominierte meine Zeit in Berlin. Ich akzeptierte schliesslich, dass mir diese Geschichte jeden Tag näher ging. Daher ging ich zurück in den Iran und begann, dieses neue Drehbuch zu schreiben. Man kann also sagen, dass die Idee zu diesem Film in einer Küche in Berlin entstanden ist.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Schauspielern?

Ich brauche gewöhnlich viel Zeit, um die Schauspieler auszusuchen, und das war bei diesem Film keine Ausnahme. Ich tendiere dazu, nicht mit Schauspielern zu arbeiten, denen vieles unangenehm ist und die generelle Probleme bei dem Film oder mit meiner Sicht des Films haben. Ich denke, dass ein Schauspieler nicht den grossen Zusammenhang eines Films erkennen muss, aber er sollte sich bemühen, sich auf die Feinheiten und Intentionen des Charakters, den er darstellt, zu konzentrieren. Meine Methode ist in der Tat die, dass ich die Eigenart des Schauspielers oder der Schauspielerin der Rolle anpasse. Doch was mir immer wichtig ist, sind kontinuierliche Proben. Da wird der Schauspieler zu seinem Charakter. Das bedeutet, dass wir uns beim Dreh dann wieder auf andere Details konzentrieren können, da die Figuren bereits feststehen. Wir nahmen uns Zeit für die Proben, arbeiteten von einem sehr detaillierten Drehbuch ausgehend, dem wir präzise folgten. So konnte jeder Schauspieler die verschiedenen Dimensionen seiner Figur verstehen. Diese Arbeitsweise habe ich mir wohl während meiner Zeit beim Theater angeeignet. Das bedeutet natürlich nicht, dass Vorschläge oder Meinungen nicht geäussert werden dürfen, aber wir fanden, dass die Proben der einzige Zeitpunkt sind, um hierüber zu diskutieren. Als wir mit dem Dreh begannen, einigten wir uns drauf, dass die Abweichungen von da an nur minimal sein würden.

Wie waren die Drehbedingungen?

Wir filmten alle Szenen an festen Drehorten. Für die Aufnahmen im Büro des Richters und im Gerichtssaal hatten wir keine Erlaubnis erhalten. Daher haben wir zwei Schulen zweckentfremdet und sie nachgebaut.

Ist die Trennung, die im Mittelpunkt Ihres Films steht, nur die eines Ehepaares?

Ich glaube nicht, dass es für das Publikum wichtig ist, meine Intentionen zu kennen. Es ist mir viel lieber, wenn sie das Kino mit Fragen verlassen. Ich glaube, dass die heutige Welt mehr Fragen als Antworten braucht. Antworten halten einen davon ab zu fragen, selbst nachzudenken. Von der ersten

Szene an zielte ich genau hierauf ab. Die erste Frage des Films ist, ob ein iranisches Kind eine bessere Zukunft in seinem eigenen Land oder im Ausland hat. Darauf geben wir keine Antwort. Mein Wunsch ist es, dass der Film dazu animiert, Fragen wie diese zu stellen.

Die Hauptrollen in Ihrem Film sind beide weiblich. Warum?

Ich versuche, in meinen Filmen eine realistische und komplexe Vorstellung von meinen Charakteren zu geben – egal, ob männlich oder weiblich. Ich weiss auch nicht, warum die Frauen hier eher die treibenden Kräfte sind. Vielleicht ist es einfach eine unbewusste Entscheidung. Es mag auch so sein, dass in einer Gesellschaft, in der Frauen unterdrückt werden, auch die Männer nicht länger in Frieden leben. Derzeit ist es im Iran so, dass es die Frauen sind, die dafür kämpfen, die Rechte wiederzuerhalten, die ihnen aberkannt wurden. Aber auch wenn es so ist, dass die beiden Figuren Frauen sind, haben sie beide sehr unterschiedliche Entscheidungen im Leben getroffen. Sie versuchen beide, ihre Haut zu retten. Die eine ist aus der armen Unterschicht mit all den dazugehörigen Schwierigkeiten, während die andere aus der Mittelschicht kommt.

Was ist Ihre Intention dabei, ein kontrastreiches Porträt iranischer Frauen zu zeichnen?

Das westliche Publikum hat oft ein bruchstückhaftes Bild der iranischen Frauen und meint, sie wären passiv, an das Haus gefesselt und von sozialen Aktivitäten weit entfernt. Vielleicht lebt eine gewisse Zahl der Frauen im Iran auch so – aber im Allgemeinen sind Frauen gesellschaftlich sehr präsent und aktiv. Und zwar in einer viel freimütigeren Art als Männer, abgesehen von den Beschränkungen, die ihnen auferlegt wurden. Beide Frauentypen sind in diesem Film präsent, ohne dass die eine verurteilt oder die andere als Heldin glorifiziert wird. Die Konfrontation dieser beiden Frauen ist nicht die zwischen Gut und Böse. Es sind einfach nur zwei Sichtweisen von Gut, die aufeinander treffen. Und genau das ist der Punkt, wo meiner Meinung nach die modernen Tragödien beginnen. Der Konflikt entzündet sich zwischen zwei positiven Instanzen, und was ich hoffe, ist, dass die Zuschauer sich nicht entscheiden können, wem sie den Erfolg mehr gönnen.

Halten Sie es für notwendig, die Kultur oder Sprache zu kennen, um alle möglichen Lesarten zu verstehen?

Es ist für ein iranisches Publikum wahrscheinlich leichter, eine direkte Verbindung zum Film herzustellen. Wenn man die Sprache, aber auch den Kontext und die soziale Textur, in der die Geschichte spielt, kennt, werden ohne Zweifel abwegige Interpretationen vermieden. In diesem Film steht ein verheiratetes Ehepaar im Mittelpunkt des Geschehens. Die Ehe ist schliesslich eine universale Beziehung zwischen zwei Menschen, ganz gleich in welcher Epoche oder Gesellschaft sie leben. Denn die Frage nach menschlichen Beziehungen ist nicht gebunden an einen festen Platz oder eine bestimmte Kultur. Es ist eine der essentiellsten und komplexesten Angelegenheiten der modernen Gesellschaft. Daher denke ich, dass das Sujet des Films auch einem sehr breiten Publikum zugänglich ist und geografische, kulturelle oder sprachliche Grenzen überwindet.